

Wilhelm von Humboldt an Friedrich Wilken, 14.05.1828

Handschrift: Grundlage der Edition: Berlin, SBBPK, Slg. Darmstaedter 2b, acc 1912,1

[Abel-Rémusat](#), [Jean-Pierre Bergaño](#), [Diego Burnouf](#), [Eugène Humboldt](#), [Alexander von Landresse](#), [Ernest Augustin Xavier Clerc de los Santos](#), [Domingo de Mohl](#), [Julius Olshausen](#), [Justus Rask](#), [Rasmus Christian Rauch](#), [Christian Daniel Rodrigues](#), [João Saint-Martin](#), [Antoine-Jean San Agustín](#), [Gaspar de Sommaripa Werther](#), [Heinrich Wilhelm von Bergaño](#), [Diego](#): Arte de la lengua pampanga (Manila: Impr. de la Compañía de Jesus por S.L. Sabino 1729) [Humboldt](#), [Wilhelm von](#): Ueber die Verwandtschaft des Griechischen Plusquamperfectum, der reduplicirenden Aoriste und der Attischen Perfecta mit einer Sanskritischen Tempusbildung [1828]. In: [Leitzmann](#), [Albert](#) (Hrsg.): Wilhelm von Humboldts Gesammelte Schriften, 6. Band (Berlin: B. Behr's Verlag 1907), S. 58–75 [los Santos](#), [Domingo de](#): Vocabulario de la lengua Tagala, primera y segunda parte (Manila: N.S. de Loreto por B. Mariano 1794) [Rodrigues](#), [João](#): Arte Da Lingoa De Iapam (Nagasaki: Collegio de Iapão da Companhia de IESV 1604) [Rodrigues Girão](#), [João](#) / [Landresse](#), [Ernest-Augustin-Xavier Clerc de](#) / [Abel-Rémusat](#), [Jean-Pierre](#): Eléments de la grammaire japonaise (Paris: Dondey-Dupré père et fils 1825) [San Agustin](#), [Gaspar de](#): Compendio de la arte de la lengua Tagala (Manila: Correa 1703)

[1*] Ew. Wohlgeboren nehme ich mir die Freiheit, über zwei Angelegenheiten der **Königlichen Bibliothek** zu schreiben, und benutze mit großem Vergnügen diese Gelegenheit, mich in Ihr freundschaftliches Andenken zurückzurufen.^[a]

[Herr Landresse](#) hier, der durch die Herausgabe der Japanischen Grammatik von [Rodriguez](#) sehr vortheilhaft bekannt ist, beschäftigt sich mit einem ausführlichen Werk über die Tagalische, Bisayische u. Pampangische Sprache. Er ist mit guten Hilfsmitteln dazu versehen, wünscht indeß noch einige benutzen zu können, die hier fehlen und sich auf **unsrer Bibliothek** befinden. Das Nähere hierüber werden Ew. Wohlgeboren aus der Beilage A., ersehen. Seine Bitte geht dahin, daß Ew. Wohlgeboren die Gewogenheit haben möchten, ihm die dort bezeichneten Bücher auf einige Monate zu leihen. Es könnte dies so geschehen, daß sie an [Herrn Abel-Remusat](#) geschickt würden, der in seiner Qualität als Conservateur beim Cabinet des Manuscrits der **Bibliothek** darüber einen Schein ausstellen

a) [Editor] Darüber die Notiz von [Wilken](#): "pr. 22 Mai 1828."

würde. Dies habe ich schon vorläufig verhandelt. Soviel mir bekannt ist, hat **unsre Bibliothek** schon öfter solche Versendungen zugestanden, und ich wünschte sehr, daß **Herr Landresse**'s Bitte erfüllt würde, weil ich überzeugt bin, daß er eine gute und nützliche Arbeit leisten wird, u. weil die **Königliche Bibliothek** hier mir seltne Briefe u. Handschriften, die ich gerade benutze zum Mitnehmen nach Berlin anvertrauen will. Die Versendung würde zwar durch das auswärtige Departement u. eine unsrer Couriergelegenheiten geschehen können. Allein diese Gelegenheiten sind so selten, daß die Dinge Monate liegen können. Ich bitte also Ew. Wohlgeboren mit **meinem Bruder** zu sprechen u. zu sehen, ob er nicht eine schnellere Gelegenheit weiß.

[2*] Die zweite Angelegenheit scheint mir, ihrer Natur nach, keinen Erfolg haben zu können. Ich entledge mich ihrer nur als eines Auftrags, den ich nicht habe ablehnen können. Ew. Wohlgeboren werden aus dem Schreiben sub B., ersehen, daß ein gewisser **Herr Sommaripa** die auf der Liste sub C., verzeichneten Manuscripte zum Kauf anbietet. Von den sehr hohen Forderungen, welche der Mann, seinem Briefe nach, macht, würde er wohl sehr leicht abgehen. Ich zweifle aber, daß **unsre Bibliothek** jetzt solche Ankäufe zu machen gesonnen ist. Die äußere Erhaltung der Handschriften, namentlich des Coptisch-Arabischen Lex. ist, wie ich mich selbst überzeugt habe sehr gut. Wollte indeß die **Bibliothek** darauf eingehen, so müßte man immer einem der hiesigen Orientalisten Auftrag geben, das Ganze genau zu untersuchen.

Der **Prof. Mohl**^[b] aus Tübingen, ein treflicher u. äußerst tüchtiger Mann, unternimmt auf seine eignen Kosten eine Reise nach Bombay, Calcutta u. Benares. Sein Zweck geht zwar vorzüglich auf Persisch, Zend, u. Pehlevi, allein er beschäftigt sich auch mit Sanskrit u. hat gegen mich das Anerbieten gemacht, für die **Berliner Bibliothek** Indische Handschriften zu kaufen. Ich habe ihm sagen zu müssen geglaubt, daß die **Bibliothek** für jetzt keine solche Absicht habe. Ich habe indeß Ew. Wohlgeboren doch davon benachrichtigen wollen.

Ich bin mit großem Vergnügen u. nicht ohne Nutzen, nur viel viel *|sic|* zu kurz hier gewesen. Indeß habe ich immer, was mir sehr wichtig war, eine anschauliche Kenntniß der hiesigen Gelehrten, ihrer Richtungen u. Arbeiten erlangt. Vorzüglich interessiert hat es mich Zend u. Pehlevi hier genau kennen zu lernen, u. meine Ansichten über diese beiden Sprachen zu berichtigen. St. Martin treibt beides, aber nicht sowohl linguistisch, als in historischer Hinsicht. Der junge Burnouf studirt

b) |Editor| **Julius Mohl** (1800–1876), Orientalist.

eifrig Zend u. ganz in grammatischer Hinsicht u. mit beständiger Vergleichung des Sanskrits. Er ist in einer treflichen Arbeit darüber weit vorangerückt, u. hat mich überzeugt, daß das Zend dem Sanskrit noch näher steht, als das Griechische, in den meisten Stücken aber jünger scheint. Mohl treibt Pehlevi was fast nur eine Mischsprache Syrischer u. Persischer Wörter, fast ohne alle Grammatik scheint.

[3*] Olshausen, jetzt in Kiel, will die Zend-Handschriften herausgeben.^[c] Man kann also über ihn nichts Systematisches über die Sprache erwarten. Auch weiß er wenig oder gar kein Sanskrit. Rask scheint kaum noch zu arbeiten. Ich höre wenigstens, daß er die Zend-Handschriften an Olshausen gegeben hat.

Wir sind alle wohl u. gehen morgen nach London. Dort bleibe ich bis zum 10. Jul. etwa.

Leben Sie herzlich wohl, u. empfehlen Sie mich unsren gemeinschaftlichen Freunden. Ich habe hier regelmäßig die Sitzungen der Academie des inscriptions besucht, u. auch selbst eine Abhandlung gelesen.^[d] Man ist hier voll wahrer Achtung für die Gelehrten und gelehrten Anstalten bei uns.

Mit der herzlichsten u. lebhaftesten Freundschaft
der Ihrige,

Humboldt

Paris, 14. Mai, 1828.

Darf ich um die Besorgung der Inlage an Rauch bitten?

[Handschriftenwechsel: fwilken] Am 28. Mai geantwortet nach London:

- 1., Die Mittheilg. an Herrn Landresse solle baldigst geschehen.
- 2., Die angetragenen Handschriften des Herrn Sommaripa seyen zu theuer, und nur einige davon wirklich brauchbar und wichtig. Sollte der Besitzer diese besonders ablassen, so lasse sich über diese Angelegenheit weiter reden.
- 3., Herr v. H. ist gebeten worden, die von den Herrn Howell und Stewart^[e] <zu London> angebotenen Manuscripte der Mahabharata und Ramayana zu untersuchen und darüber seine Meinung mitzutheilen.

Wi.

c) [Editor] Siehe hier Justus Ohlshausen (1829): *Vendidad Zend-Avestae pars XX: adhuc superstes*, Hamburg: Perthes, kritische Ausgabe des Zendavesta in zwei Bänden.

d) [Editor] Humboldt bezieht sich hier sehr wahrscheinlich auf die Abhandlung "Über die Verwandtschaft des griechischen Plusquamperfekts, der reduplizierenden Aoriste und der attischen Perfekta mit einer sanskritischen Tempusbildung", die er während seines Aufenthalts in Paris im April und Mai 1828 in französischer Übersetzung an der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres vorgetragen hat (vgl. hierzu die Angaben von Leitzmann in GS VI, S. 332).

e) [Editor] Verlag Howell & Stewart, später Howell & Co.

[Anhang]

[Handschriftenwechsel: Schreiber] An [Herrn Ab. Remusat](#) zur Mittheilung an [Herrn Landresse](#) übersandt:

[Herm. Fray Domingo de los Santos](#) Vocabulario de la lengua Tagala. 1794 fol.

[Diego Bergaño](#) arte de la lengua Papanga. 1729. 4“

[Gaspar de San Augustin](#) compendio de la arte de la lengua Tagala. 8“

6. Jun 1828.

[4*] Am 16 Apr. 1832 an den K. Pr. Gesandten Herrn v. [Werther](#) zu [Paris](#) geschrieben und denselben ersucht, den [H. Landresse](#) zur Zurückgabe der umstehend verzeichneten, dems. aus der [hies. K. B.](#) geliehenen Werke anzuhalten, da [H. Landresse](#) auf die früher dieserhalb an ihn erlassenen, Aufforderungen nicht geantwortet hat.